

## MOMENT MAL



## Festhängen

Markus Engelhardt über Gedanken zur Apokalypse

markus.engelhardt@vrm.de

Sechs Jahre ist es nun schon her, dass wir alle entsetzt waren: Der große Naturwissenschaftler Stephen Hawking gab der Menschheit seinerzeit nur noch läppische 100 Jahre. Das ist ja praktisch nichts. In 100 Jahren ist der Autor dieser Kolumne ... naja, auf jeden Fall über 60. Und damit hoffentlich noch fit genug, um weiterhin am Weltgeschehen interessiert Anteil zu nehmen. Und dann wäre es bestimmt kein Spaß, wenn alle anderen verstrahlt, verhungert, ertrunken oder Zombies sind. Glücklicherweise schrieb Hawking aber gar nicht vom Ende der Leute, wie wir sie kennen, sondern prognostizierte lediglich deren – wenngleich nötigen – Aufbruch ins Weltall. Wird ja auch langsam Zeit, bislang hängen wir ja doch irgendwie einigermaßen gebunden an diesem gebeutelten Erdenrund fest. Wir kleben quasi daran. Andererseits: Mit 60+ darf man vielleicht gar nicht mitfliegen oder -beamen. Wegen dritter Zähne und ähnlichen körperlichen Einschränkungen; man kennt das von Bewerbungen auf freie Stellen als Pilot eines Überschalljets. Eventuell sollten wir also nicht entsetzt sein, sondern neidisch. Neidisch auf nachfolgende Generationen? Das klingt falsch. Wie auch immer: Die Apokalypse macht irgendwie grundsätzlich keinen Spaß. Auch nicht sechs Jahre später, diesmal dummerweise in echt, mit abnehmendem Vorlauf und ohne Stephen Hawking.

## Brand in der Wetzlarer Altstadt

Unterstand in Silhörtorstraße steht in Flammen

WETZLAR (red). In den frühen Morgenstunden des Freitags, 19. Mai, ist es zu einem Feuerwehreinsatz in der Wetzlarer Altstadt gekommen. Laut Feuerwehr-Pressesprecher Alexander Lotz brannte ein Unterstand samt gelagerter Sitzmöbel im Hinterhof eines Gebäudes in der Silhörtorstraße. Das Feuer griff auf Teile einer Dachterrasse über, bevor die Feuerwehr eintraf. 34 Einsatzkräfte der Feuerwehr Wetzlar waren nach dem

Alarm um 3.55 Uhr vor Ort und konnten den Brand unter Kontrolle bringen. Durch die Hitze des Feuers wurden die Fassade der beiden Gebäude beschädigt und mehrere Fenster barsten. Die betroffenen Wohnungen wurden belüftet und mit einer Wärmebildkamera kontrolliert.

Trotz des Feuers sind alle Wohneinheiten weiterhin bewohnbar und es wurde niemand verletzt, wie die Feuerwehr mitteilt.



Feuerwehr-Einsatz am frühen Freitagmorgen in der Wetzlarer Altstadt: Ein Unterstand im Hinterhof eines Gebäudes in der Silhörtorstraße muss gelöscht werden. Foto: Feuerwehr Wetzlar

## BLAULICHT

## Roller vom Hof gestohlen

WETZLAR-DUTENHOFEN (red). Unbekannte haben einen 800 Euro teuren Roller des Herstellers „Italjet“ in Dutenhofen geklaut. Zwischen 22 Uhr am Dienstagabend, 16. Mai, und 7 Uhr am Mittwochmorgen, 17. Mai, schoben die Diebe

den gelben „Formula 50“ vom Hof in der Wetzlarer Straße, schlossen ihn offenbar kurz und flüchteten. Hinweise zu den Dieben sowie zum Verbleib des Rollers erbittet die Wetzlarer Polizei unter Telefon 06441-9180.

# Die großen Sprünge machen andere

In Wetzlar stagniert der Anteil der Familien, die von Grundsicherung leben, in Offenbach sinkt er stark – warum?

Von Sebastian Reh

WETZLAR. Clara Schäfer kauft bereits im Februar Weihnachtsgeschenke für ihre Töchter. Sie geht auf Nummer sicher. Denn wer weiß, ob die Geschenke im Dezember noch so günstig zu haben sind, geschweige denn, ob sie dann noch genug Geld auf dem Konto hat.

Eigentlich heißt Clara Schäfer anders. Die Frau aus Wetzlar will nicht, dass ihr echter Name veröffentlicht wird. Denn sie und ihre Kinder leben von der Grundsicherung, vom Bürgergeld – und zählen somit zu den Armen in diesem Land. In Wetzlar sind die Kinder damit nicht allein: Dort ist rund jedes fünfte Kind auf die Grundsicherung angewiesen. Seit zehn Jahren hat sich diese Zahl kaum verändert, zeigt eine Recherche dieser Redaktion.

In den anderen Sonderstatusstädten Mittel Hessens ist diese Entwicklung nicht besser. In Gießen ist der Anteil der Kinder in Grundsicherung zwar leicht gesunken, aber immer noch fast jedes vierte Kind ist auf sie angewiesen. In Marburg stagniert ihr Anteil bei knapp 16 Prozent, mit einem leichten Anstieg in den vergangenen zehn Jahren.

Es ändert sich also nur wenig in Mittelhessen. Vielleicht lohnt sich da ein Blick in den Süden Hessens, nach Offenbach.

Ausgerechnet Offenbach, will man meinen. Denn in der Stadt, die als Armutshochburg Hessens gilt, ist der Anteil der Kinder in Grundsicherung stark gesunken. Stärker als in allen den anderen großen hessischen Städten. Im Oktober 2012 war in Offenbach noch ungefähr jedes dritte Kind auf die Grundsicherung angewiesen, im Oktober 2022 nur noch jedes fünfte.

### Was macht Offenbach anders als Wetzlar?

Wie hat Offenbach es geschafft, diese Grundsicherungsquote, auch SGB-II-Quote genannt, so stark zu senken? Die eine Antwort gebe es darauf nicht, macht Susanne Pfau gleich klar. „Es gibt viele Gründe“, sagt die Geschäftsführerin des Offenbacher Jobcenters „Mainarbeit“. Ein Jobcenter betreut Menschen, die Grundsicherung, also SGB-II-Leistungen, beziehen.

Grundsätzlich ist es so: Wer die Kinder aus dem SGB-II-Bezug holen will, der muss ihre Eltern da rausholen. „In Arbeit integrieren“ nennen das die Jobcenter. Das heißt: Sie helfen den Menschen, einen Job zu finden. Damit sie selbst für sich und ihre Kinder sorgen können – und nicht mehr auf die Grundsicherung angewiesen sind, die laut Kritikern kaum bis gar nicht reicht. Vor allem nicht, wenn man Kinder hat.

Dieser Meinung ist auch die Wetzlarerin Clara Schäfer. „Natürlich habe ich mehr Ausgaben, als der Regelsatz hergibt“, sagt die 40-Jährige. Kinder wollen Spielzeug, auch mal in den Zoo und ins Kino, vielleicht Ballerina werden oder Musikerin. Und ans Essenziele ist da noch gar nicht gedacht: die Klamotten, das Essen, die Schulsachen.

All das kostet Geld – und Kompromisse. Das lässt die Kinder spüren, dass ihre Familie irgendwie anders ist. Schäfers ältere Tochter, sie ist 15, sei ge-



Symbolfoto: Kay Nietfeld/dpa

mobbt worden, nur weil sie sich nicht die richtigen Klamotten leisten kann. „Wir haben uns dann geeinigt, dass sie eine billigere Hose kriegt, dafür aber Nike-Schuhe. Auf denen sieht man eher das Logo als in der Hose“, sagt Schäfer.

Doch es gibt noch gravierendere Probleme, die Kinder treffen können, die vom SGB II leben. Bernd Sigelkow, Leiter des christlichen Kinderhilfswerks „Arche“ in Berlin, äußerte im Frühjahr im „Spiegel“ die Befürchtung, dass „immer mehr Kinder mit Hungererscheinungen ins Krankenhaus kommen.“ Aufgrund der gestiegenen Lebensmittelpreise könnten sich manche Familien bald nicht mehr genügend zu Essen leisten, vermutet er.

Clara Schäfer würde nicht so weit gehen. „Satt sind meine Kinder immer, auch am Ende des Monats“, sagt sie. Trotzdem spüre auch die 40-Jährige die gestiegenen Preise. „Ich glaube, dass Kinder fetter werden, weil sich ihre Eltern eine gesunde Ernährung nicht mehr leisten können.“

Mehr Geld hätte Schäfer, wenn sie einen angemessen bezahlten Job hätte. Doch den zu finden, sei leichter gesagt als getan. Als alleinerziehende Mutter sei sie zu unflexibel für den regulären Arbeitsmarkt – oder der Arbeitsmarkt sei zu unflexibel für sie.

Es geht um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Schäfer hat nun mal Kinder, ihre jüngere Tochter ist sieben. Die Betreuungszeiten in ihrer Schule seien zwar gut, aber auch nicht so gut, dass Schäfer jeden Job machen kann.

Zurück nach Offenbach: Susanne Pfau kennt diese Probleme. Familien mit einem Elternteil sind viel wahrscheinlicher von Armut betroffen als Familien mit zwei Elternteilen. Deswegen legt das Offenbacher Jobcenter auch ein besonderes Augenmerk auf Alleinerziehende.

Es gebe ein Team, das sich nur um ihre Anliegen kümmert. „Wir sprechen vor allem Alleinerziehende mit Kindern unter

drei Jahren frühzeitig an und beraten sie, was sie für ihre eigene berufliche Entwicklung machen können“, erklärt Pfau. Das kann ein Sprachkurs sein, ein nachträglicher Schulabschluss oder eine Berufsausbildung in Teilzeit. So sollen die Eltern, wenn ihre Kinder in die Kita gehen können, schon bereit für die Berufswelt sein und nicht erst anfangen, die Sprache zu lernen oder einen Schulabschluss zu machen.

Pfau hält es für wichtig, sich möglichst individuell mit den Leistungsempfängern zu beschäftigen, zu schauen, was sie wirklich brauchen. „Aufgrund der professionellen Begutachtung unseres medizinisch-psychologischen Dienstes haben wir festgestellt, dass mehr Menschen psychische Probleme haben“, berichtet Pfau. Mittlerweile biete das Jobcenter deswegen ein psychisches Coaching an.

„Der Vorteil ist: Wir sind eine kleine Großstadt, wir sind gut vernetzt“, sagt die Geschäftsführerin. In Offenbach arbeiten

das Jobcenter, die Stadt, ihre Ämter, kirchliche Organisationen, Vereine und andere Akteure eng zusammen, um die Menschen aus der Arbeitslosigkeit zu holen. Dazu gibt es finanzielle Hilfe aus verschiedenen Fördertöpfen. Es ist also nicht nur das Jobcenter allein, das dafür sorgt, dass die Menschen in Offenbach Arbeit finden.

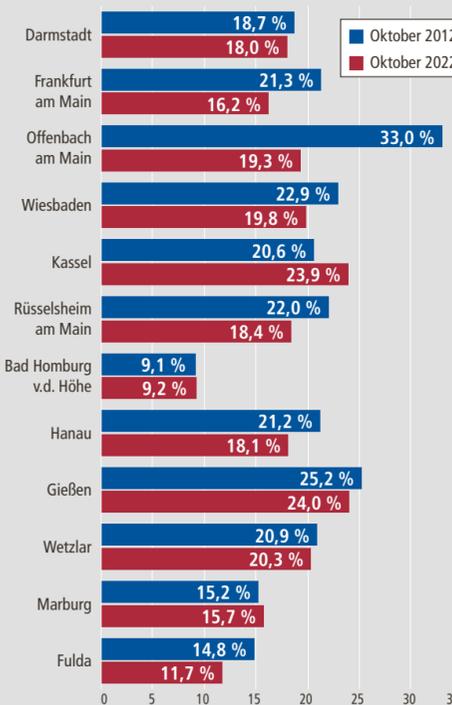
Wichtigste Voraussetzung: Zuverlässige Kinderbetreuung

Ein Beispiel: „Wir haben festgestellt, dass ohne eine ausreichende und zuverlässige Kinderbetreuung die Integration in den Arbeitsmarkt scheitert“, sagt Pfau. Also habe die Stadt Offenbach mehr Kitaplätze geschaffen und das Jobcenter eine Beratungsstelle, die Eltern dabei hilft, die Betreuung ihrer Kinder zu organisieren. Eine Arbeitslose kann noch so viele Jobangebote bekommen, wenn ihre Kinder nirgends betreut werden, kann sie die nicht annehmen.

Susanne Pfau freut sich über die Entwicklung, die Offenbach hingeht. Sie will aber nicht den Eindruck erwecken, als wolle sie andere Jobcenter belehren. Die würden vieles, was das Offenbacher Jobcenter macht, ebenfalls machen. Und auch in Offenbach ist noch einiges zu tun. Die Arbeitslosenquote lag in der Stadt im April bei knapp zehn Prozent. Damit war sie fast doppelt so hoch wie im hessischen Durchschnitt. Aber auch das dürfte die Offenbacher nicht entmutigen.

## GIESSEN LÖST OFFENBACH AB

Anteil der Kinder unter 15 Jahren, die berechtigt sind, Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II) zu beziehen, von Oktober 2012 bis Oktober 2022 (ohne ukrainische Staatsangehörige)



Diese Auswertung umfasst die kreisfreien und Sonderstatusstädte in Hessen. Wir haben für sie den Anteil der Kinder unter 15 Jahren berechnet, die im Oktober 2012 und 2022 berechtigt waren, Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II) zu beziehen. Diese SGB-II-Quote setzt sich aus der Zahl der Leistungsberechtigten unter 15 und der Zahl aller Kinder unter 15 zusammen.

Die Zahl der SGB-II-Leistungsberechtigten stammt von der Bundesagentur für Arbeit, die Gesamtzahl der Kinder von den hessischen Städten und teilweise, wenn die Städte sie nicht mehr fürs Jahr 2012 ausweisen konnten, aus der Bevölkerungsstatistik des Hessischen Statistischen Landesamts. In einigen Fällen konnten die Städte außerdem nicht die Zahl der Kinder, die im Oktober gemeldet waren, ausweisen, sondern nur die aus dem Dezember des gleichen Jahres.

Bei der SGB-II-Quote für den Oktober 2022 haben wir zudem alle ukrainischen Staatsangehörigen unter 15 Jahren herausgerechnet, damit die Geflüchteten aus der Ukraine die Statistik nicht verfälschen. Da auch schon vor Beginn des russischen Überfalls auf die Ukraine einige wenige Ukrainer in hessischen Städten gelebt und teilweise auch SGB-II-Leistungen bezogen haben, ergibt sich eine minimale statistische Ungenauigkeit.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Hessisches Statistisches Landesamt, Städte Grafik: sss

### BÜRGERGELD, SGB II ODER HARTZ IV? GRUNDSICHERUNG ERKLÄRT

► Wer in Deutschland keine Arbeit hat oder so wenig verdient, dass er nicht von seiner Arbeit leben kann, soll durch die Grundsicherung für Arbeitssuchende abgesichert werden.

► Wer auf diese Grundsicherung für Arbeitssuchende angewiesen ist, bekommt Bürgergeld. Das gilt nicht nur für Erwachsene, die keine

Arbeit haben oder zu wenig verdienen, sondern auch für ihre Kinder.

► Die Grundsicherung für Arbeitssuchende wurde in diesem Jahr reformiert. Im vergangenen Jahr haben die Menschen deswegen noch Arbeitslosengeld II (ALG II, umgangssprachlich auch Hartz IV genannt) bekommen und kein Bürgergeld. Das ALG II bekamen auch

nur Erwachsene. Ihre Kinder haben Sozialgeld bekommen, das damals auch ein Teil der Grundsicherung für Arbeitssuchende war.

► Bürgergeld, Arbeitslosengeld II und Sozialgeld werden auch SGB-II-Leistungen genannt. Da die Grundsicherung für Arbeitssuchende im Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II) steht.

– Anzeige –

# MATRATZEN-SAMSTAG

BEI BETTEN RUHE

WIR NEHMEN UNS ZEIT FÜR BESTE BERATUNG

JETZT MIT GRATIS-KISSEN ZU JEDER MATRATZE

KOMMEN SIE JETZT ZUM PROBELIEGEN

BETTEN RUHE ... sorgt für guten Schlaf.

Tel. (06441) 47080 · www.betten-ruhe.de